

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz Strickmann: Verlorene Jahre

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Heinz Strickmann

Verlorene Johre

Naoh de Kinner- un Jugendtied hört de Tied van de junge Leivde tau dat Schönste in 't Leven. Dat Harte löpp flüsk un de Daoge straohlt as gläuhnige Käöhle. De Leivde verännert Wichter un Junges un aalns weerd lichter. Wenn Korl un Grete sick ane Hannen packden, dann was dat, as wenn Strom dör 't Liew trück un dat eierste Müülken hebbt beide nich vergäten. Lange 'naug kennden de beiden sick nu un de Hochtied stünd vör de Döören. Up dat Fest freiden sick nich bloß Korl un Grete, nee, uck de Öllern, Verwandten un Frönde.

Korl un Grete passden heller gaud tauhoope, de Leivde wüdd naoh de Hochtied nich minner, sei nöhm noch tau. Knapp ein Johr läöter lööp de Glückskelch van de beiden öwer. Ein Wicht vergröterde de Familie un beide wörn recht stolt up dat Kind, dat döpet wüdd up den Naomen Anna. Doch wor soväl Glück is, dor duert et taumeist nich lange, bit 'n Wermutsdrüppen in den Glückskelch fallt un dat wat dor inne is flömkerig maakt. So was dat uck bi Korl un Grete. Veierteihn Maonte wassen sei befreiet, as de twedde Weltkrieg utbrök un kotte Tied dorup wüdd Korl tau de Wehrmacht introcken. Nu wüdden beide utnänner räten un Korl köm an de Front naoh Polen. Grete täuwede jeden Dag up Feldpost, doch Korl kunn bloß einmaol inne Wäken schriewen, mehr Tied har hei nich, as hei schreew.

As dat Kind säben Maonte olt wör, kunn Korl in Urlaub fäuhern. Teihn Daoge har hei Verlöw un dat wörn för Korl un Grete Fierdaoge. Korl mök sick Sorgen üm siene Frau un Dochter un frög: „Grete, kummst du uck taurecht? Bis du un dat Kind gesund? Fählt jau uck nicks?“ Man Grete kunn ehren Korl beruhigen, doch sei wull wäten, wo dat dann in 'n Krieg taugüng. „Moß du Lüüe doodscheiten? Hest du all doode Polen seihn?“, dat wassen ehre Fraogen. Dei Urlaubsdaoge wüdden minner, un uck dei leste Dag köm. Korl füllt et schwor, van Frau un Kind wegtaugaohn. Anna har üm groote Freide maakt. Dat Kind har üm stännig anlachet un üm de lütken Armse taumeute hollen. Teihn Daoge har Korl siene Docher öwerall mit hennaohmen, un nu mößde hei wedder wäge, worhen, dat wüßde hei nich.

Täueierst köm hei naoh Frankrich, dann naoh Rußland. Angst un Schrecken, Bomben un Granaten, Schmach un Kälde wassen Dag un Nacht tau hören un tau fählen. Korl belevde Stalingrad un köm in Gefangenschaft. Arbeit un Schmach leeten dei eiersten drei Johre lang weern, Post kreeg hei nich un schriewen dröffde hei nich. Grete har Naohricht krägen. Korl was vermißt. Man se glöwede fast doran, dat hei wedder naoh Huus kaomen dö. Faoken wiesede sei Anna dat Hochtiedsbild, un Anna lehrde so ehren Pappen kennen. Eines Dao-ges, naoh veier Johr, kreeg sei Naohricht van 't Rode Krüüz. Korl was in russchke Gefangenschaft. Ein halwet Johr löter schreew Korl. Üm güng dat gaud. Irgendwann wüdd hei woll entlaoten.

Fief Johr was Korl in Gefangenschaft. Dann erst köm hei naoh Huus. Grete wüßde nich den Dag un Korl har et ielig. Hei wull naoh siene Frau un sien Kind. Van Friedland, hier wörn sei ankaomen, nöhm hei 'n Zug un was naoh drei Daoge in sien Heimatdörp. Twei Kilometer leegen noch tüsken sien Huus un den Baohnhoff, as hei sick uppen Padd maokede.

Ein lütket Wichtken köm üm taumeute, un hei frög dat Kind naoh sie-nen Naomen. Doch dat Wicht kreeg et mit de Angst, as et üm seehg, rappelmaoger un schlodderig in 't Tüüg. Dat Kind lööp wat et kunn naoh Huus un sä: „Mama, dor was 'n gräsigen Kerl, dei heff mi frao-get, wo ick heite.“ Nu köm Korl dichter un Grete kömen de Traonen. Sei kunn bloß stammeln: „Korl, mien Korl.“

Anna wüßde nich wat sei hörde, as Mama tau den frömden Kerl „Mien Korl, mien Korl“ sä. Sei güngen in 't Huus, un Anna wüdd gewaohr, dat nu endlich ehr Pappen ut den Krieg trügge kaomen was.

Et duurde lange, bit dat Kind tau den frömdern Mann Papa seggen kunn. Wäkenlang is Anna Korl ut den Weg gaohn. Sei kunn nich verstaohn, dat hei nu bi ehr Mammen inne Kammer schlaopen dröffde un sei nich mehr. Doch Korl dö aalns för Anna. Man sei har ehren Pappen noch in 'n Sinn, wo hei up dat Brutbild utseehg, dor inne Kaomer up dat gläöserne Schapp. Immer wedder hüllt Anna dat Bild inne Han-nen. Dann endlich, naoh veier Maonte, köm sei üm taumeute loop-en, as Korl ut 't Dörp köm. Sei rööp all van wieden: „Papa! Papa! Wi fäu-hert morgen naoh Ollenborg, heff Mamma seggt, un dann krieg ick ein neiet Kleed.“ Nu was dat Iis schmolten, un so langsam wüdden de verlorenen Johre vergäten.

Helga Hürkamp

Forsken

Wi könt Natur
uttehren, plattmaoken,
Barge versetten,
dat Weltenall
krüüz un dwesk
vernetzen.

Atome upklöven,
Raketen stüür 'n
Mond un Sterne
beschnüffeln,
Chemie insetten,
tau 'n Wohl
un Verdarv.

Wi könt Mensken
dörlöchten,
utnännernehmen,
tausaomenflicken,
Lievdeile verplanten,
künstlick bestücken.

In Reagenzglöser
Leven tüügen
längere Tied iniesen,
löterhen verplanten,
de Gene manipulieren.

Forsken,
wo fang 't an -
wo hört 't up -
sünd wi
amenn' at Luzifer,
de sik
kläuker dünkde
at Gott?